

Scheyb, Franz Christoph von: Neuntes Buch (1746)

1 „ein grauer Nebel-Dunst hemſt oft der Sonne Strahlen;
2 „so pflegt die Welt mich auch mit Wolcken zu bemahlen.
3 165”Der Sonne scharffer Blick verdringet und durchbricht
4 „die vorgezogene Wand; ihr heiteres Gesicht
5 „steigt ungeschwächt empor; so bleib’ ich unverdunkelt.
6 „so wird die Finsternis von mir auch durchgefunkelt;
7 „biß sie sich unvermerckt früh oder spät verschleicht,
8 170”Und meine Wesenheit der hellen Sonne gleicht.
9 „so wirckt der Schatten nichts, der meinen Glanz beflecket;
10 „dann endlich bin ich doch wie reines Gold entdecket.
11 „durch meiner Tugend Licht, durch meine Gegenwart
12 „wird das Verborgenste der Welt geoffenbart.
13 175”Mithin sag’ ich beherzt, frey, deutlich, ungeschmincket,
14 „was mich von euerm Frieß und von dem Streit bedüncket.

(Textopus: Neuntes Buch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13143>)